

Zehntausende spielten und feierten auf Berns Strassen

Am 3. Juli fand in Bern nach rund 40-jähriger Pause der erste autofreie Sonntag statt. Er war ein Erfolg. Über 25 000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, die üblicherweise verkehrsreichen Strassen und Plätze zu Fuss, mit Skateboards, Velos, Inlineskates und allerlei weiteren abgasfreien Vehikeln auf eine neue Weise zu entdecken. Autofrei waren Thunplatz, Helvetiaplatz, Eigerplatz, Hirschengraben und Bundesplatz sowie Verbindungsstrassen dazwischen. So verwandelte sich beispielsweise der Eigerplatz in einen riesigen Spielplatz mit

Hüpfburg, Märchenzelt und Basteltischen, derweil auf dem Thunplatz Sportinteressierte verschiedene Angebote ausprobieren konnten.

Der autofreie Sonntag unter dem Motto «Die Strasse ist zum Feiern da» geht auf eine interfraktionelle Motion zurück, die EVP-Stadträtin Barbara Streit-Stettler mit zwei weiteren Stadträten 2004 einreichte. Damals wurde in der Schweiz über vier autofreie Sonntage abgestimmt. Während die Initiative gesamtschweizerisch verworfen wurde, nahm sie die Stadt Bern an. Dies bewog die Motionärinnen, auf städtischer

Ebene vier autofreie Sonntage zu verlangen. Der Stadtrat nahm die Motion an, der Gemeinderat setzte sie als zu teuer und zu aufwändig

aber nicht um. Schliesslich genehmigte der Stadtrat in der letzten Budgetdebatte einen speziellen Kredit dafür. Nun soll der autofreie Sonntag «zur kleinen Tradition» werden, wie Gemeinderat Reto Nause erklärte.

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin



Barbara Streit-Stettler



Der autofreie Sonntag auf dem Bundesplatz...



...und auf dem Eigerplatz.

Kommissionsmitglieder

Bernhard Christen, EVP-Vertreter in der im Zuge der Schulkreisreform aufgehobenen Schulkommission Kleinklassen- und Spezialunterricht, wurde vom Stadtrat in die Schulkommission Bethlehem gewählt.

Heidi Scheurer, EVP-Vertreterin in der Quartierkommission Länggasse, ist neu auch Vorstandsmitglied der Evangelischen Frauen Schweiz (www.efs-fps.ch).

Wir wünschen beiden Gottes Segen und in ihren neuen Aufgaben.

Impressum

Herausgeber:
EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7
Redaktion «Berner EVP»:
Christof Erne, Bern

Kontaktadresse für «EVP-Info»: Christof Erne,
Tel. 031 991 78 91, ch.erne@hispeed.ch

EVP Stadt Bern, Postfach 6049, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-2067-3;
Mail: info@evp-bern.ch, Internet: www.evp-bern.ch



EVP-Info



Evangelische Volkspartei
Stadt Bern

Informationen der Evangelischen Volkspartei Stadt Bern September 2011

Die Schweiz aus anderer Perspektive

Diesen 1. August verbrachte ich am Lake Mead nahe Las Vegas. Bei rund 40°C bot der See eine angenehme Abkühlung. Der Blick über die Berge entlang des Colorado Rivers gleitend, dachte ich an die Schweiz, wie in Bern gerade das Feuerwerk gezündet wird, wie in den Ansprachen die Schweiz mit Kritik und Lob bedacht wird und was sich mit dem neuen Parlament im Herbst alles ändern sollte.

Seit einem Monat versuche ich den American Spirit und Dream einzufangen. Das Land, die Naturparks beeindruckten mich. Das Alltagsleben hingegen unterscheidet sich nicht mehr gross von dem unseren. Wir Schweizer haben, was Konsum und Technik angeht, längst aufgeholt oder gar überholt. Erschreckend ist die Herkunftsbezeichnung vieler Waren: «Made in China».

Im Gespräch auf dem Campground mit Herrn Boesiger, einem Secondo aus dem Emmen-

tal, konnte ich der amerikanischen Befindlichkeit auf den Zahn fühlen. Die immer grösser werdenden Staatsschulden belasten, ebenso die endlosen Kriege.

Die anstehenden Wahlen 2012 lassen noch vieles offen. Präsident Barak Obama hatte einfach noch zu wenig Zeit, die Probleme der Bush-Regierung aufzuräumen. Bezüglich Ökologie und Energiebewusstsein keimt ein neues Verständnis auch in den USA. Das interessante Gespräch mit dem Demokraten Boesiger zeigt mir die Vorteile unserer Schweizer Demokratie und welche Hausaufgaben wir im Gegensatz zu den USA bereits am Lösen sind.

Mit Blick auf den Wahlherbst wünsche ich mir ein Parlament, das sich den Themen gesunde Finanzen, Atomausstieg und Umstieg auf erneuerbare Energien, ökologische Lebensgrundlage der Artenvielfalt, gesundes Gesundheitssystem und Erhalt der sozialen Errungenschaften an-



Martin Trachsel

nimmt. Dabei wünsche ich mir bei den Entscheidungen den Blick durch die Wertebrylle.

Halten wir Sorge zur Schweiz – wählen wir EVP: «Ja, die fromme Seele ahnt, Gott im hehren Vaterland, Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.»

God bless you.

Martin Trachsel, EVP-Stadtrat

Für Ihre Agenda 2011

Samstag, 10. September, 10.00 Uhr: Mit der EVP unterwegs im Mattequartier. Details siehe Kasten rechts.

Sonntag, 23. Oktober: National- und Ständeratswahlen.

Mittwoch, 2. November, 19.30 Uhr in der Nägeligasse 9 in Bern: Parolenfassung zu den städtischen Volksabstimmungen vom 27. November 2011.

Mittwoch, 7. Dezember, 10.30 Uhr in der Nägeligasse 9 in Bern: Adventsfeier mit gemütlichem Beisammensein.

Aktuelle Hinweise sind jeweils auf www.evp-bern.ch unter dem Menüpunkt Termine zu finden.

EVP unterwegs in der Matte

Samstag, 10. September 2011, 10.00 bis ca. 12.00 Uhr:

Wir treffen uns um 10 Uhr auf dem Mühlenplatz im Zentrum des Mattequartiers. Peter Hafn, Präsident des Matteänglich-Clubs und profunder Kenner der Matte, bringt uns auf einer Führung dieses alte Berner Quartier und seine vielen wenig bekannte Geschichte näher.

Wer noch Zeit hat, kommt anschliessend zum Ausklang in eine Matte-Beiz.

Reservieren Sie sich diesen interessanten Termin!

Der neue EVP-Stadtrat Matthias Stürmer stellt sich vor

Vor den Herbstferien tritt Barbara Streit-Stettler als Stadträtin zurück. Da ihre Amtszeit auf zwölf Jahre beschränkt ist, möchte sie ihren Nachfolger Matthias Stürmer rechtzeitig vor den Gemeindewahlen 2012 nachrutschen lassen. Der zukünftige Stadtrat gibt in diesem Interview Auskunft über sich und seine Anliegen.

Du bist mit deiner Frau Anita und euren drei Vorschulkindern von Bern nach Oberbottigen umgezogen. Wie lebt es sich hier als Familie?

Wir wurden sehr herzlich aufgenommen. Nach zwei Wochen organisierten wir ein Bräteln mit den Nachbarn. Alle aus unserem Strässchen sind gekommen, es war ein schönes Fest. In der Stadt lebt man meist anonym, hier sind die Leute sehr gesellig. Anita und ich sind in Uetendorf aufgewachsen und sind nun wieder auf dem Land und doch sehr nahe von der Stadt. Zuvor lebten wir fast zehn Jahre in Bern – in der Länggasse, in der Sulgenau und im Steinhölzli-Quartier. Wir schätzen sowohl die Stadt wie auch das Land.

Du bist ausserhalb des Berufs stark engagiert für Open-Source-Software, die StopArmut-Kampagne und die EVP. Gibt es eine Triebfeder hinter all diesem Engagement?

Zur Person

Matthias Stürmer, *1980, ist in Uetendorf bei Thun aufgewachsen, studierte an der Uni Bern und doktorierte an der ETH Zürich. Heute ist er in einem internationalen Unternehmen in Bern als Technologie-Berater tätig. Er wohnt mit seiner Frau Anita und den drei Kindern Lionel, Kai und Ella in Oberbottigen (Gemeinde Bern). Im Oktober übernimmt er das Stadtratsmandat von EVP-Sektionspräsidentin Barbara Streit-Stettler.



Matthias Stürmer

Ich bin gerne dort mit dabei, wo etwas verändert werden kann. Ich habe gerne Aufgaben, wo ich Handlungsspielraum habe, mich entfalten kann und von der Idee über die Umsetzung bis zum Abschluss dabei sein darf. Zudem tue ich gerne etwas Sinnvolles, von dem ich das Gefühl habe, dass damit etwas verbessert wird. Dabei ist es mir wichtig, dass uns bewusst ist, zu den reichsten 5% der Weltbevölkerung zu gehören. Die grosse Mehrheit aller Menschen hat nicht annähernd unseren Lebensstandard. Ich wünsche mir, ein wenig zu einem Ausgleich beitragen zu können.

Du löst Barbara Streit im Stadtrat ab. Welche Anliegen hast du für Bern?

Da gibt es einige. Zuerst konnte ich mir nicht vorstellen, im Stadtrat viel bewirken zu können, weil viele Themen, die mich beschäftigen, national oder international sind. Aber je länger je mehr sehe ich, dass man lokal einiges bewegen kann. Ein konkretes Anliegen sind mir Spielplätze. Ich wünsche mir eine familienfreundlichere Stadt, damit es mit kleinen und grösseren Kindern wieder attraktiv ist, in Bern zu wohnen. Es darf nicht sein, dass der beste Spiel-

platz in der Stadt der MacDonal'd's ist. Es gibt tolle Spielplätze – etwa am Stockerenweg im Breitenrain und am Langmauerweg an der Aare. Aber sie sind uralte und zu wenig gewartet.

Für den Nationalratswahlkampf habe ich die Schwerpunkte soziale, ökologische und digitale Nachhaltigkeit. Diese Themen kann man sehr gut auch lokal umsetzen: ökologisch mit der Energiestrategie unseres Stromversorgers ewb, sozial mit der Integration von Ausländern und Randständigen und digital, indem die Behörden die technischen Möglichkeiten besser nutzen, um die Bevölkerung transparenter zu informieren. Meine Vision ist eine verstärkte Umsetzung der direkten Demokratie dank offenen Behördendaten und sozialen Medien. Ebenso möchte ich meine Wählerschaft direkter über das Ratsgeschehen informieren und diese mit diskutieren lassen. Das sehe ich auch als Chance für die EVP.

Du hast eine Familie, einen anspruchsvollen Beruf, vielfältige Interessen und neu ein politisches Amt. Woher nimmst du die Energie, um dies alles durchzuziehen?

(lacht) Ich bin eben etwas ein Stürmer. Dabei ist es mir wichtig, dass es in allen Lebensbereichen stimmt und nicht die Familie oder der Schlaf leidet. Es ist eine Frage, was für ein Typ man ist. Ich habe viele Ideen und will möglichst viele davon umsetzen. Andere Menschen sind weniger initiativ und dafür treu in Fleissarbeiten. Es ist mir aber auch wichtig, aus dem Glauben Kraft zu schöpfen. Ich habe zum Beispiel die Losungen per Mail abonniert und hole so geistige Inputs in den Alltag.

Was schätzt du an der EVP bzw. was wünschst du dir vielleicht zusätzlich für unsere Partei?

Ich bin seit etwa 15 Jahren politisch aktiv für Dinge, die mir wichtig sind. Früher war ich bei den Jusos, dann bei der GFL und kam vor etwa sechs Jahren zur EVP. Linke Ideen sind sehr idealistisch und setzen auf das Gute im Menschen. Je länger ich lebe, desto mehr sehe ich aber auch die Grenzen, die finanziell oder aus Sicherheitsgründen nötig sind, und rückte damit zur Mitte hin.

In der EVP schätze ich die Leute, mit denen man auch bei unterschiedlicher Meinung gut und respektvoll diskutieren kann. Dies ist nicht in jeder Partei so. Ich denke aber, dass sich die EVP noch deutlicher sozial positionieren könnte – etwa in Ausländerfragen. Es ist aber nicht immer einfach, in einer konkreten Frage zu sagen, welche Haltung nun christlich ist. Die Schweizerische Evangelische Allianz setzt dies mit ihren gut durchdachten und reflektierten Stellungnahmen meines Erachtens sehr gut um. Ihre mutige Haltung ist um so glaubwürdiger, als z.B. aufgrund der Stellungnahme zur Minarett-Initiative auch Mitglieder ausgetreten sind. Ich werde mich im Stadtrat für Anliegen einsetzen, von denen ich überzeugt bin, selbst wenn ich weiss, dass sie keine Chance haben und ich mir damit keine Lorbeeren holen kann.

Du denkst aber nicht, dass sich die EVP opportunistisch verhält?

Einige werfen der EVP vor, keine klare Haltung zu haben, weil wir als Mittepartei je nach Thema mal die eine, mal die andere Seite unterstützen. Doch wir haben unsere auf dem Evangelium gründenden Lebenswerte, die unsere Politik prägen und die ich sehr toll finde (www.lebenswerte.ch). Von dieser Grundlage können meines Erachtens schon viele politische Entscheide abgeleitet werden.

Interview: Christof Erne

Ersatzneubau Stöckacker Süd

Grundriss nicht mehr zeitgemäss, ringhörig, schlechter Zustand, hoher Energieverbrauch: 105 meist kleine Wohnungen aus den 1940er-Jahren in der Überbauung Stöckacker Süd lassen sich nicht mehr nachhaltig sanieren. Der städtische Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik als Besitzer beschloss deshalb, die Gebäude abzureissen und rund 150 neue Wohnungen mit einem zeitgemässen Wohnungsmix zu erstellen. Weitgehende ökologische Ziele wurden vorgegeben: minimaler Energieverbrauch (Stichwort 2000-Watt-Gesellschaft), keine Parkplätze für Mieter (weil gleich neben dem ÖV) und intelligente Wassernutzung. Das siegreiche Projekt des Architekturwettbewerbs soll ab 2013 gebaut werden.

Leider noch die Ausnahme

Auch wenn sich erst zeigen muss, wie weit sich die hohen Ziele umsetzen lassen: eine bauliche Verdichtung ist erwünscht, nicht nur im Stöckacker Süd. Doch leider ist



Hans Kaltenrieder

die Ausgangslage andernorts in der Stadt nicht so günstig wie hier. Für eine breite Umsetzung bräuchte es Anreize und Druckmittel; den zuständigen Behörden fehlt es aber weitgehend an Ideen, wie die bauliche Verdichtung innerhalb der Stadt gefördert werden könnte. So ist zu befürchten, dass statt der inneren Verdichtung der einfachere Weg gewählt und im Westen oder Osten der Stadt weitere grössere Landwirtschaftsflächen überbaut werden.

Hans Kaltenrieder, Mitglied der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB)

Polit-Statements von Kandidierenden

Zwei Kandidierende aus Bern für die Nationalratswahlen stellen ihre Anliegen kurz gefasst vor:

Aktiv mitgestalten

Je älter ich werde und je mehr Kinder ich bekomme, umso wichtiger wird es für mich, kein passives Mitglied unserer Gesellschaft zu sein, sondern aktiv mitzugestalten, mitzudenken und mich einzumischen.



Monika Amsler

Monika Amsler, Theologiestudentin und Mutter, Vorstand EVP Stadt Bern

Echt und gerecht

Ich bin für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes, aber nicht auf Kosten von sozial schwächeren Menschen. Ich verstehe es als meine Verantwortung, eine Stimme für Benachteiligte und Ausgegrenzte zu sein, sowohl vor Ort, als auch in globalen Fragen. Mit einer Politik, die die Herausforderungen im Alltag der Menschen ernst nimmt.



Marius Bühlmann

Marius Bühlmann, Mitglied des Leitungsteams der Vineyard Bern